

# PATCHWORK IST EBEN ANDERS!

wenn familien sich neu zusammenfinden



**IM LEBEN GUT BERATEN.**  
katholische  
ehe-familien-lebens-  
beratung

„Endlich wieder eine heile Familie, habe ich gedacht, als meine zwei Jungs und ich mit meinem neuen Partner Lars zusammen in ein neu gekauftes Haus zogen“, erzählt Kathrin K. „Fünf Jahre lang hatten Kevin (8), Marco (12) und ich nach dem Tod meines Mannes allein gelebt. Nun würden wir also wieder eine komplette Familie sein mit Vater – wenn auch Stiefvater –, Mutter und zwei Kindern, nein, eigentlich drei Kindern. Denn Lars brachte aus einer früheren Beziehung die zehnjährige Anna mit, die zwar bei der Mutter lebte, aber doch jedes zweite Wochenende beim Vater verbrachte, in Zukunft also bei uns.

Ein halbes Jahr später schien der Traum ausgeträumt. Es klappte hinten und vorne nicht. Nicht zwischen den Jungs und Lars, nicht zwischen den Jungs und Anna, nicht zwischen Anna und mir und was das Schlimmste war: Es klappte auch nicht mehr zwischen Lars und mir. Am liebsten hätte ich alles hingeschmissen und wäre mit meinen Kindern wieder ausgezogen. Schließlich waren wir zu dritt ganz gut klar gekommen. Doch inzwischen war ich schwanger – und verzweifelt. Lars und ich haben dann als letzten Versuch in einer Beratungsstelle nach Hilfe gefragt. Aber, ehrlich gesagt, zu dem Zeitpunkt habe ich unserer Beziehung kaum noch eine Chance gegeben.

Die Beratung hat uns dann erst mal eine große Enttäuschung gebracht. Sie hat uns die Illusion genommen, wir könnten als eine ‚ganz normale Familie wie jede andere‘ funktionieren. Dann hat sie uns Erleichterung verschafft. Wir müssen gar nicht als eine, ganz normale Familie wie jede andere‘ funktionieren.

**ES WAR EINE ILLUSION ZU GLAUBEN. WIR KÖNNTEN ALS GANZ NORMALE FAMILIE WIE JEDE ANDERE AUCH FUNKTIONIEREN. ZUM GLÜCK MÜSSEN WIR AUCH NICHT SO FUNKTIONIEREN.**

**WIR ERWACHSENEN HATTEN ZU KLÄREN. WIE WIR UNSERE POSITION IN DER PATCHWORKFAMILIE SEHEN WOLLTEN.**

Um unser Beziehungsgeflecht klarer in den Blick zu bekommen, fertigte jeder von uns, Erwachsene wie Kinder, ein Schaubild „seiner“ Familie an: Wer zählt dazu und wer steht wem wie nahe? Es entstanden fünf völlig verschiedene Bilder. Meine Söhne zeichneten sich und mich nah beieinander, Lars irgendwie mir zugehörig, Anna kam gar nicht vor. Dafür malte mein Ältester zu meiner Überraschung seinen verstorbenen Vater neben sich. Lars rückte mich und Anna in seine unmittelbare Nähe, die Jungs mehr zu mir. Ich selbst stellte mich zwischen Lars und meine Söhne, Anna tauchte am Rand auf. Zu Annas Familienbild gehörte von uns eigentlich nur ihr Vater, wir anderen standen als Gelegenheitsfamilie weit abseits. Für das Baby würde „Familie“ sicher wieder ganz anders aussehen. .. Das war nicht das, was ich mir unter „heiler, kompletter“ Familie vorgestellt hatte, aber die Realität, mit der wir uns auseinanderzusetzen hatten.

Zunächst mal klärten Lars und ich, wie wir unsere Position sehen wollten. Dabei musste ich mich leider von der Vorstellung verabschieden, Lars könne meinen Söhnen doch einfach den Vater ersetzen. Er kann für sie kein „Ersatz“ für ihren verstorbenen Vater sein, so wenig wie er für mich einfach der „Ersatz“ für meinen verstorbenen Ehemann sein kann. Für die Jungs ist er zunächst mal der neue Partner ihrer Mutter, dann Erwachsener in unserer Haus- und Lebensgemeinschaft.

**MEIN PARTNER MUSS EINE TRAGFÄHIGE BEZIEHUNG ZU MEINEN KINDERN ERST SCHAFFEN UND GESTALTEN. DAZU BRAUCHT ER MEINE HILFE.**

Vielleicht wird er mal ein guter „väterlicher“ Freund ... mit der Zeit. Autorität für meine Kinder ist und eine tragfähige Beziehung zu ihnen hat er nicht einfach, sondern die muss er sich schaffen und gestalten. Dabei wiederum braucht er meine Unterstützung. Allerdings nicht in der Form, dass ich mich stets in alle Streitigkeiten zwischen den „Männern“ einmische und die Richterinnen und Schlichterinnen spiele, beispielsweise wenn es um die Frage geht, ob die Jungen Lars' Werkzeug benutzen dürfen oder er ihre Playstation. Mich raushalten und die drei ihre ureigenen Konflikte selbst miteinander austragen zu lassen, – Himmel! –, es ist mir schwer gefallen, fühle ich mich doch von Haus aus für das Wohlergehen aller (anderen!) und für Harmonie zuständig. Nichteinmischung bedeutet zudem, das habe ich inzwischen gemerkt, schwindende Machtgefühle, zugleich aber auch wachsendes Vertrauen in die Fähigkeiten meiner Liebsten, ihre Angelegenheiten selbst miteinander zu regeln. Heute kann ich sagen: Größere Zurückhaltung meinerseits hat uns allen gut getan. Erst jetzt merke ich, dass ich in Gefahr war, mich aufreiben zu lassen. Oder sollte ich doch besser die Verantwortung für mein eigenes Tun übernehmen und sagen: mich selbst aufzureiben in den Auseinandersetzungen zwischen Lars und meinen Söhnen?

Auseinandersetzen musste ich mich vielmehr mit mir selbst, mit meiner Verantwortung für meine Söhne, die letztendlich ich allein trage. Ich allein kann und muss entscheiden, welche Schule sie besuchen, ob sie ins Fußballtrainingslager mitfahren dürfen, wie viel Taschengeld sie bekommen,

wie lange sie täglich am Computer zubringen dürfen. Lars kann mich in solchen Fragen beraten, mehr nicht. Ich kann seine Meinung bedenken, das hilft, trägt zur Klärung bei und ist okay. Nicht okay ist es, ihn als Verbündeten zu nutzen, solange er meine Erziehungsvorstellungen teilt, ihm aber jegliches Mitspracherecht abzuerkennen, wenn es mir nicht in meinen Kram passt. So etwas verursachte in der Vergangenheit stets Unklarheit und Groll auf allen Seiten und machte es ihm schwer, sich den Respekt meiner Söhne zu erwerben. Jetzt muss er es hinnehmen (und ich auch), wenn ich für meine Söhne z. B. hinsichtlich der Schulwahl eine Entscheidung treffe, die er so nicht getroffen hätte. Ich muss es hinnehmen, wenn er zusammen mit ihrer Mutter eine Entscheidung für seine Tochter trifft, die ich so nicht getroffen hätte. Ich kann Ihnen sagen, das ist eine gute Übung in Toleranz und Selbstbescheidung und in Achtsamkeit für Grenzen und Begrenzungen.

Für Entscheidungen hingegen, die unser gemeinsames Baby betreffen, müssen wir uns wiederum „zusammenraufen“ wie andere Eltern auch. Ebenso wie für vieles in unserem alltäglichen Zusammenleben: Wer benutzt morgens das Bad wie lange? Wer hat welche Rechte und Pflichten in Haus und Haushalt? Wie werden von wem welche Regelverletzungen sanktioniert? Wer wird von wem auf welche Art für was belohnt? Dazu kommen dann wiederum typische Fragen einer Patchworkfamilie: Wer zahlt was? Wie viel Zeit, Kraft, Geld will sich jeder von uns Erwachsenen speziell für sein(e) Kind(er) nehmen? Ist es in Ordnung, wenn Lars allein mit Anna in Urlaub fährt?

Fragen über Fragen! Bei uns ist anscheinend vieles immer wieder neu zu klären. Immerhin merke ich, dass wir allesamt immer besser darin werden, verschiedene Vorstellungen, Wünsche, Bedürfnisse miteinander auszubalancieren und effektiv win-win-win-...Lösungen zu erarbeiten. Die eigenen Wünsche klar wahrzunehmen, offen auszusprechen, die Wünsche der anderen Betroffenen ebenfalls wahr- und ernst zu nehmen, alles miteinander möglichst fair zu verhandeln, wo nötig flexibel und kompromissbereit zu sein, sich aber auch nicht mit schlechtem Gefühl unterbuttern zu lassen – nur so ist Patchwork lebbar und damit zugleich eine echte, wenn auch manchmal harte! Schule fürs Leben.

**BEINAHE HÄTTEN  
WIR VERGESSEN.  
DASS WIR  
AUCH NOCH EIN  
LIEBESPAAR SIND.**

Bei all den vielen unumgänglichen Auseinandersetzungen hätten Lars und ich beinahe vergessen, dass wir auch noch ein Liebespaar sind. Wenn wir in der Beratung nicht immer wieder darauf angesprochen worden wären, hätten wir einander womöglich aus dem Blick verloren. Dabei ist es gerade für Paare wie uns, die keine unbeschwerte, weitgehend verpflichtungsfreie, kinderlose Verliebtheitsphase hatten, überaus wichtig, sich Zeit, Raum, Energie (und u. U. Geld) für Zweisamkeit zu nehmen. Nur wenn wir achtsam das Band zwischen uns stärken, kann es außer uns auch noch das gesamte komplizierte Familiengeflecht tragen. Deshalb gönnen wir uns inzwischen mit bestem Gewissen ab und an kleine Auszeiten „only for 2“. Da kommt uns zugute, dass es viel Großeltern- und sonstige Verwandtschaft gibt, die uns mittlerweile familienübergreifend unterstützt. Meine Schwiegereltern z. B. nehmen gerne alle drei Kinder, ihre Enkel und Anna, mit zu Ausflügen.

Vor kurzem haben wir erneut Schaubilder der Familie gemalt. Sie sahen ganz anders aus als die ersten. Was zeigt, dass Leben drin ist und Entwicklung in unserem Patchwork. Und inzwischen auch wieder Liebe, Akzeptanz, Respekt, Freundschaft und Zuversicht, dass wir es schaffen können.

**LITERATURTIPP**

Verena Krähenbühl, Anneliese Schramm-Geiger, Jutta Brandes-Kessel: Meine Kinder, deine Kinder, unsere Familie. Wie Stieffamilien zusammenfinden. Rowohlt, Reinbek 2000

**WEITERE THEMEN**

Impulse zu weiteren Themen aus der Beratungsarbeit sind zu finden unter:

[www.ehe-familien-lebensberatung.de](http://www.ehe-familien-lebensberatung.de)

**IMPRESSUM**

Verantwortlich:  
Der Diözesanbeauftragte für die kath. Ehe-Familien-Lebensberatung im Erzbistum Köln

Redaktion:  
Gabi Hähner  
Claudia Richter  
Georg Riesenbeck

Gestaltung:  
permanent. Wirtschaftsförderung  
[www.permanent.de](http://www.permanent.de)

**EFL-BERGISCH-GLADBACH**    **EFL-NEUSS**  
**EFL-BONN**    **EFL-KÖLN-PORZ**  
**EFL-DÜSSELDORF**    **EFL RATINGEN**  
**EFL EUSKIRCHEN**    **EFL-RHEIN-ERFT-KREIS**  
**EFL-GUMMERSBACH**    **EFL-SIEGBURG**  
**EFL-KÖLN**    **EFL-WUPPERTAL**

Die 12 Kath. Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen haben sich zu einer Onlineberatungsstelle zusammengeschlossen: [www.onlineberatung-efl.de](http://www.onlineberatung-efl.de)



**IM LEBEN GUT BERATEN.**  
**katholische**  
**ehe-familien-lebens-**  
**beratung**